

Politische Gemeinde

Das Werden der politischen Gemeinde

Wenngleich die Geschichte der Gemeinde als Lebensraum ins frühe Mittelalter zurückreicht, so ist die Gemeinde als Verwaltungsstruktur erst etwas mehr als 150 Jahre alt.

Noch unter Maria Theresia wurde im Zuge der Steuerrektifikation die bisher zum Teil recht unterschiedliche Abgabepflicht der Grunduntertanen vereinheitlicht und in Form eines neuen Katasters schriftlich niedergelegt. Die Gliederung folgte der überlieferten Verwaltungseinheit, den Grundherrschaften.

In der Folge wurden aber, um genauere Zahlen für die zu erwartende Anzahl an Soldaten zu bekommen, Hausnummerierungsabschnitte gebildet, die sich einerseits auf die einzigen bisher bestehenden Grenzsyste me stützen konnten, nämlich die Pfarrgrenzen. Andererseits wurden nun innerhalb dieser Pfarren einzelne Dörfer oder ganze Siedlungsgruppen zu je einem Nummerierungsabschnitt zusammengefasst, die spätere Kon skriptionsgemeinde.

Erstmals war man also vom Ordnungskriterium der Grundherrschaften abgegangen, die ja seit der Besiedelung im Mittelalter begonnen hatte.

Da aber der Josephinische Steuerkataster noch viele Mängel enthielt, vor allem aber in weiten Gebieten ohne planliche Grundlage blieb, erfolgte 1822 eine neuerliche und endgültige Landvermessung, der Franziszeische Kataster. Die alten Kon skriptionsgemeinden wurden fast immer zu den neuen Katastralgemeinden, auch Steuer gemeinden genannt. Die neuen Vermessungs operate im alten Klaftermaßstab hatten nach Einführung des metrischen Systems unserer Tage den eigenartigen Maßstab 1:2880, der erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts im Zuge von Neuvermessungen auf 1:1000 oder 1:2000 verändert wurde. Hausnummernsysteme und Vermessungsoperate waren damit eingeführt und blieben bis in die Gegenwart in Verwendung, wenngleich gerade die Hausnummern auf Grund von späteren Neugründungen geändert werden mussten oder, wie heute noch in Landgemeinden vielfach zu beobachten, große geographische Sprünge machen.

Auch wenn es schon unter Maria Theresia die Anordnung gab, mit der Hauszählung bei markanten Gebäuden in oder in der Nähe der Nummerie-

rungsabschnitte zu beginnen, so konnte das System bald nicht mehr durchgehalten werden.

Die politische Gemeinde, wie sie im Zuge der Grundentlastung und Aufhebung der Grundherrschaften im Jahre 1849 entstanden ist, hielt sich an die geographischen Vorgaben der Katastralgemeinden. Sie wurden zu Gemeinden mit dem Recht der freien Bürgermeisterwahl und der Bildung des Gemeinderates. Damit wurden aber auch die bisherigen Dorf- und Gegendrichter, die für die einzelnen Siedlungseinheiten schon bisher niedere rechtliche Aufgaben zu erfüllen hatten, abgeschafft. Für das Rechtswesen wurden in den zentralen Orten Bezirksgerichte und Gendarmerieposten eingerichtet.

Um aber die alten Besitzzusammenhänge und Rechtsstrukturen vor der Gründung der politischen Gemeinden verstehen zu können, ist es notwendig, die Grundherrschaften in ihrer Entwicklung darzustellen. In der staatlichen Hierarchie vor 1848/49 nahm die Grundherrschaft, egal ob auf kirchlicher oder weltlicher Basis, eine Mittelstufe zwischen Landsfürsten und der Bevölkerung ein. Die Bewohner waren dem Grundherrn untertan, d. h. in allen Rechts- und Wirtschaftsangelegenheiten war die Grundherrschaft zuständig und vertrat die Bewohner gegenüber Dritten. Auch die Steuerleistungen liefen über die Grundherrschaften.

Die Mittelstufe ist 1848 weggefallen und damit auch die sozialen und rechtlichen Kontrollmechanismen. Die Bewohner erhielten aber auch die Freiheit über Grund und Boden, was bisher den Grundherrn vorbehalten war.

Was wir heute im Zusammenleben in der Gemeinde als Einheit der Verwaltungsstruktur innerhalb der Gemeindegrenzen kennen, konnte vor 1848 grundlegend unterschiedlich sein, wenn viele Grundherrschaften an einer Siedlung Anteil hatten.

Die politischen Gemeinden hatten ab 1849 neben ihren politischen Aufgaben vor allem auch soziale Pflichten zu erfüllen, so dass sich gerade im ersten Jahrhundert ihres Bestehens keine wirtschaftliche Festigung einstellen konnte. Die wird besonders dort deutlich, wo es galt, für kommunale Aufgaben Geldmittel aufzubringen.

Waren die Führung der Heimatrolle und die Aufteilung der Gemeindefarmen auf die einzelnen Gehöfte noch ohne größere Aufwendungen zu be-

wältigen, so blieben die Wege und Straßen, sofern sie nicht über die Gemeinderobot erhalten werden konnten, in entsprechend schlechtem Zustand. Zudem fiel der Gemeinde die erste Bauinstanz zu, und Vertreter der Gemeinde versuchten in der Grundverkehrskommission einen allzu freien Grundverkehr in vertretbaren Bahnen zu halten.

Die Armenfürsorge war neben dem Wegebau und der Führung der Heimatrolle die wichtigste Aufgabe der Gemeinde.

Man nannte diese Fürsorgeeinrichtung auch Einlegeversorgung. Jede Gemeinde hatte für ihre armen Mitbürger selbst zu sorgen. Dabei spielte die Zuständigkeit natürlich eine große Rolle, und oft suchten die Gemeinden untereinander die jeweiligen Armen hinsichtlich der Zuständigkeit hin und her zu verhandeln.

Je nach Größe des bäuerlichen Besitzes hatte jeder Bauer die Armen eine gewisse Zeit zu verpflegen und zu versorgen. Beim Wechsel hatte der Arme entweder selbst gehen müssen oder er wurde bei Unfähigkeit vom jeweiligen Bauern zum nächsten weitergeführt. Bei Krankheit oder Hilflosigkeit wanderten die Menschen dann ins Siechenhaus, wo sie ihre letzte Lebenszeit in kärglicher Umgebung verbringen mussten. Oft sahen sich Kleinhäusler und Keuschler nicht in der Lage, für ihre armen Angehörigen zu sorgen, und so mussten auch diese als Einleger von Haus zu Haus gereicht werden.

Einwohnerstatistik der Gemeinde Zwaring-Pöls

1770	1153
1782	979
1812	1034
1837	1160
1846	1204
1869	1243
1880	1264
1890	1274
1900	1207
1910	1211
1923	1204
1934	1212
1951	1189
1961	1214
1971	1222
1981	1281
1991	1348
2001	1389
2011	1592
2014	1613



Gemeindesiegel von Zwaring, Ende 19. Jh.

Die Opfer des Ersten Weltkrieges

Zwaring

Franz BRODSCHNEIDER
Johann BRODSCHNEIDER
Michael KAINZ
Anton KLAPSCH
Florian KLAPSCH
Florian LENHARDT
Max ROBERT
Franz NEUHOLD
Johann PETRAGG

Steindorf

Franz HERZOG
Anton HOHL
Alois HOHL
Johann KAUFMANN
Johann OSWALD
Josef SCHREINER
August WEBER
Franz WEBER

Dietersdorf

Anton KOHLROSER
Karl LANG
Alois LINSHALM
Franz LUKAS

Fading

Franz HÖSELE

Pöls und Wuschan

Franz BAIER
Josef GUTJAHR
Franz HAAR
Josef HARZ
Ferdinand KÖGLER
Franz KÖLBL
Anton KRASSER
Johann LENHARDT
Michael LENHARDT
Alois LUKAS
Peter MUSGER
August OSWALD
Franz PAIER
Johann SCHROTTER
Franz ZIRNGAST
Anton ZÖLLI

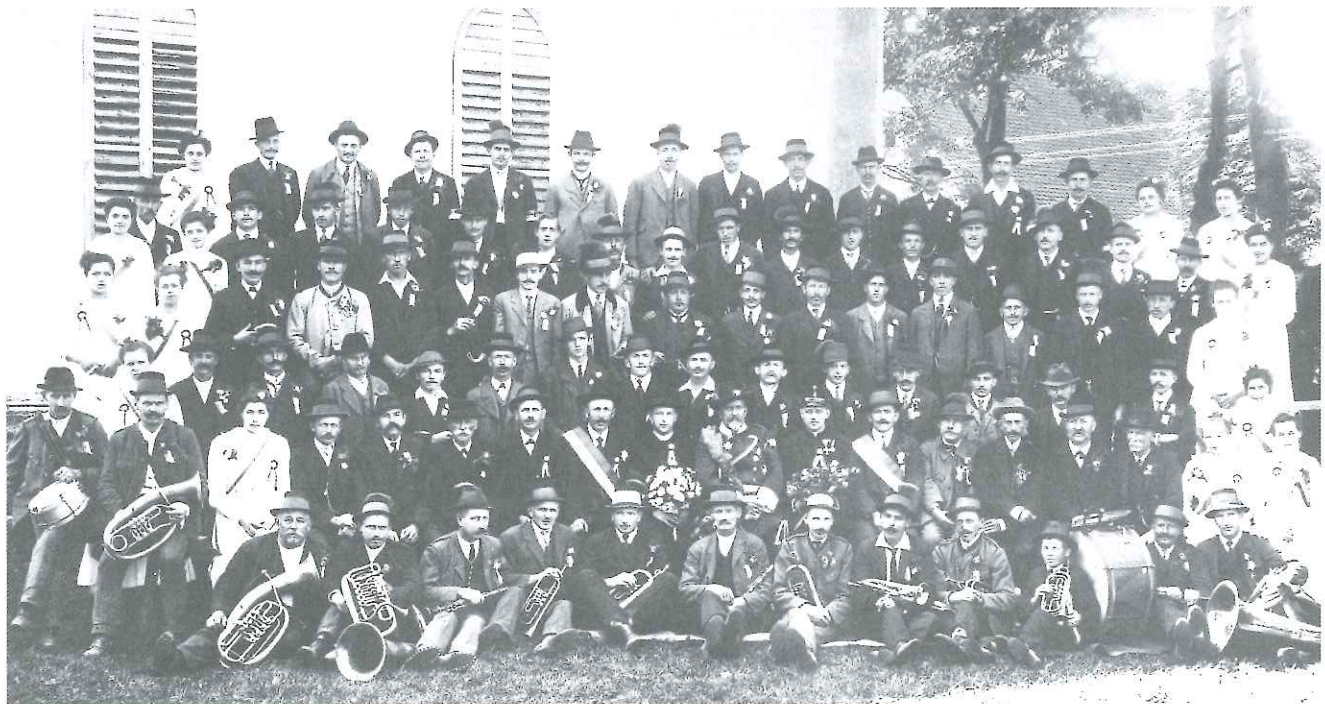
Lamberg

Johann GSELLMANN
Julius HAUPTMANN
Markus KLEMENT
Johann LACKNER
Johann PAULUS
Johann TINNACHER

Vereine in der Zwischenkriegszeit



Im Jahr 1920 wurde ein Kameradschaftsverein Zwaring gegründet, der im Jahr 1938 aufgelöst wurde.



Unter besonderer Mitwirkung der Gratz'n-Buam erfolgte 1922 die Gründung einer Musikkapelle in Dietersdorf, die bis 1938 Bestand hatte.

Die Zeit zwischen 1938 und 1945

Auch die Gemeinde Zwaring-Pöls war hinsichtlich der politischen Ansichten dieser Jahre keine Insel der Seligen, weder in Hinblick auf den Nationalsozialismus noch in Hinblick auf allfällige Widerstände dagegen. Eine Schlüsselfigur im örtlichen politischen Geschehen war Rudolf von Allesch, der als Kreisbauernführer des Bezirkes Leibnitz und Inhaber von Schloss Pöls wohl die höchstdekorierte Rolle in dieser Gegend einnahm. Wenn ihm vonseiten der Bevölkerung eine gute Nachrede gesichert ist, dann wohl deshalb, da er nicht gegen die Bevölkerung vorgegangen ist und versucht hat, vor allem im Bereich der Landwirtschaft und auch in der leidigen Frage der Kainach-Regulierung das Bestmögliche herauszuholen, was ihm freilich, in Hinblick auf die Zeitereignisse, nur ansatzweise gelingen konnte.

Über die politische Tätigkeit der Bevölkerung liegen wenige Zeugnisse vor. Jedenfalls war 1945 noch eine Reihe von politisch Aktiven registriert, so

13 Parteimitglieder in Dietersdorf, vier in Steindorf sowie je neun in Fading und Zwaring. Für den Bereich der ehemaligen Gemeinde Pöls fehlen die Zahlen. Im Jahr 1938 wurde im Bereich von Steindorf mit dem Bau eines Reichsarbeitsdienstlagers (RAD) begonnen. Als Grundfläche dafür wurden aus den Wirtschaftsflächen von Steindorf Haus Nr. 1 einige Parzellen pachtweise in Anspruch genommen. Die Gebäude wurden 1945 abgetragen und die Grundflächen wieder dem Eigentümer überlassen.

Hinsichtlich der Lagerinsassen liegen wenige Unterlagen vor. Auffällig ist die Gesamteinwohnerzahl von Zwaring im Jahr 1939, sie lag mit 139 Personen über jener von 1934, was in der Gesamtstatistik dieser Jahre einen absoluten Ausnahmefall darstellt.

So wird auch jener Bericht verständlich, der anlässlich der Kainach-Regulierung ein weiteres Schlaglicht auf dieses RAD-Lager wirft. Im Jänner



Lager Steindorf bei Wildon



RAD-Lager Steindorf, um 1940

1942 mussten die Regulierungsarbeiten am Kainachfluss eingestellt werden, nachdem die bisherigen 160 Personen des Lagers in Steindorf abgezogen und in ein anderes Lager verlegt worden waren. Im RAD-Lager Steindorf blieben lediglich 20 Personen zurück, dadurch war es allerdings als Reservoir für Arbeitskräfte in der Region beinahe bedeutungslos geworden. Bis 1945 änderte sich nichts mehr an den Belegzahlen.

Letztlich blieb der Bombenangriff auf Zwaring am 16. Oktober 1944 wohl das einschneidenste Ereignis der Kriegszeit innerhalb der Gemeinde Zwaring-Pöls, wenn man von den zahlreichen Gefallenen und Vermissten absieht. Auch wenn die Zivilopfer mit militärischen Ehren verabschiedet wurden und man auch diese Kriegsofopfer zu

„Helden für den Führer“ hochstilisieren wollte, blieben Leid und Schmerz in der Bevölkerung zurück, da anfangs ja nicht einmal bekannt war, warum alliierte Flieger das Dorf Zwaring überhaupt zu einem Angriffsziel machten. Dass sich im Kaiserwald ein größeres Munitionslager der deutschen Heeresverwaltung befand, war zuerst nur ganz wenigen in der Bevölkerung bekannt.

Wie die Bilder von der militärischen Verabschiedung dieser Zivilopfer zeigen, erfolgten nach der offiziellen Verabschiedung unter den Auspizien der Hakenkreuzfahnen schließlich dann die – abseits des militärischen Zeremoniells – üblichen katholischen Begräbnisriten und die Überführung in den Ortsfriedhof von Wundschuh.

Berichte aus dem Zweiten Weltkrieg

I.

Auch Zwaring blieb nicht von der verheerenden Wirkung detonierender Bomben verschont. Der 16. Oktober 1944 hat sich damals allen ins Gedächtnis gebrannt. Johanna Gödl, zu dieser Zeit 23 Jahre alt: „Wir sind am Montag so um 12 Uhr mit die Ross' vom Erdäpfelklauben heimgekommen. Die Sirenen haben geheult und meine Schwester hat noch g'meint, ‚Mein Gott, heut' wird's schlimm! Ich hab' die Flieger gesehen, sie waren fast zum Angreifen, so nieder sind sie geflogen. Elf waren es, in der Mitte ein schwarzer. Sie haben so komisch gewackelt und dann...“

Am 16. Oktober mussten in Zwaring sechs Menschen sterben, zwei Gebäude bekamen Volltreffer ab, zwölf weitere wurden zum Teil schwer beschädigt. Das von Johanna Gödl beobachtete „Wackeln“ der Flugzeuge war durch das Auslösen der Bomben (insgesamt 206) und dem damit verbundenen Gewichtsverlust entstanden. Über die Ursache des Angriffes gibt es nur Vermutungen. Einige meinen, die Bomben hätten Soldaten gegolten, die tags zuvor im Kaiserwald gewesen sein sollen, andere wiederum sind der Ansicht, dass es ein Notabwurf war, da die Fliegerabwehr in der Umgebung aus allen Rohren schoß und zwei Flugzeuge abstürzten.

Johanna Gödl kann es später noch nicht so recht fassen, dass sie unverletzt geblieben ist, als es beim Nachbarn vlg. Fuchsn einen Volltreffer gab: „Ich war nur 12 Schritte von Mutter und Schwester entfernt. Der obere Teil vom Kopf von der Schwe-

ster war weg. Der Mutter hat es einen Fuß fast ganz weggerissen und dann hatte sie noch so ein Loch in der Seite. Sie hat aber noch gelebt. Dem Pferd neben mir habe ich versucht, die Wunde zuzuhalten, aus der die Därme herausgekommen sind, das andere war tot. Alles war voll Schutt, Staub, Blut, es war fürchterlich.“ Die elfjährige Schwester hatte eine schwere Armverletzung davongetragen, die 19jährige Schwester war im Hüftbereich verletzt. Die Mutter wurde zwar noch ins Spital transportiert, erlag aber ihren schweren Verletzungen, und Johanna Gödl mußte noch dafür kämpfen, daß sie nicht in ein Massengrab gelegt wurde.

Auch Gretl Barbey hat diesen 16. Oktober nie vergessen, obwohl sie zur Zeit des Angriffes daheim in Dobl war. „Ich habe am Maisacker gearbeitet und hörte die Detonationen, sah dann Schwaden von Rauch. Weil ich beim Roten Kreuz dabei war, hat mich mein Verlobter geholt, damit ich helfen soll. Er hätt' auch umkommen können denn er war eingeladen worden, in Zwaring zu bleiben, ist aber weiter, weil Fliegeralarm war und sich seine Eltern sonst Sorgen gemacht hätten. Es sah furchtbar aus, aber die Rettung war schon da, ich bin nicht mehr zum Einsatz gekommen.“

Tiefflieger, das Dröhnen der Bomberformation, das Abwehrfeuer der Flak (Fliegerabwehrkanonen), „Christbäume“ (Leuchtraketen) und Fliegeralarme gehörten auch in Zwaring zum Kriegsalltag. „Ich habe mich vorher nicht gefürchtet und nach dem 16. Oktober noch weniger“, meint Johanna Gödl,

und „Ich habe mich nicht mehr darüber aufgeregt“, erinnert sich Gretl Barbey an Fliegeralarm-Gefühle. Sie hat im Krieg einen Bruder verloren, zwei blieben vermisst.

II.

Maria Kainz vulgo Moarveitl wuchs in Zwaring Nr. 15 auf. Sie war 12 Jahre alt, als am 16.10.1944 gegen 12 Uhr Mittag Fliegeralarm gegeben wurde. Der Vater eilte sofort in den Keller, Mutter und Tochter wollten noch schnell die Fensterläden schließen, als das Inferno losbrach. Ein aus dem Westen anfliegendes Geschwader von etwa 30 Flugzeugen griff das im Kaiserwald gelegene Munitionslager an und warf nicht weniger als 240 Bomben zu 250 und 500 kg ab. Viele davon fielen auf den Wald. Etliche trafen die Ortschaft Zwaring. Der von den Detonationen ausgelöste Druck war so gewaltig, dass noch in Dobl Fensterscheiben zersprangen. Maria und ihre Mutter wurden vom Luftdruck durch den Raum in eine Ecke geschleudert. Als sie – glücklicherweise unverletzt geblieben – beim Fenster hinaussahen, erblickten sie dort, wo das Nachbarhaus gestanden war, nur noch eine riesige Staubwolke. Dann hörten sie die Schreie. „Die Leute haben so viel geschrien, das hört man heute noch“, erzählte Maria Kainz. Auch ihr Vater überlebte unbeschadet, doch in der Nachbarschaft gab es fünf Tote und mehrere Verletzte. Eine Frau verstarb später im Krankenhaus. Andere bewahrte eine glückliche Fügung vor dem Tod. Eine Nachbarin war in ihrem Hof gerade beim Abspannen und stand zwischen den Pferden. Beide Tiere wurden getötet, die Frau blieb unverletzt, sie verlor allerdings Mutter und Schwester.

Marias Vater hatte die Aufgabe übernommen, täglich um elf Uhr die Glocken der Dorfkapelle zu läuten. Dies war für die auf den Feldern arbeitenden Bauern und Dienstboten das Signal, sich langsam auf den Heimweg zu machen. Eine Uhr besaß damals kaum jemand. An diesem 16. Oktober hatte er darauf vergessen. Aus diesem Grund waren noch nicht alle Menschen im Ort. Ansonsten, so sagte man, hätte es möglicherweise mehr Tote gegeben.

Drei Gebäude wurden völlig zerstört, etliche erheblich beschädigt. Man machte sich ans Aufräumen, Reparieren und Wiederaufbauen. Aus Dobl und Wundschuh kamen fleißige Helfer. Bei Fliegeralarm eilten viele Zwaringer fortan zum Steinbruch in Steindorf, um dort Zuflucht zu suchen.

III.

Mit 8. Mai 1945 endete der Krieg, welcher vom Jahre 1939 – 1945 dauerte, mit der Niederlage der Deutschen Wehrmacht und der Traum eines 1000 jährigen Reiches, welches Adolf Hitler erreichen wollte.

Aus dem Osten drangen die russischen Soldaten vor und hatten schon Burgenland, Teile der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich besetzt. Aus dem Westen kamen die Amerikaner, Engländer, Franzosen, welche die übrigen Teile von Österreich besetzt hielten.

Klägliche Überreste der Deutschen Wehrmacht, welche sich noch in unseren Gebieten befanden, flüchteten Hals über Kopf in Richtung Westen über das Koralpengebiet nach Kärnten, soweit dies noch gelang, um der russischen Gefangennahme zu entgehen, denn Kärnten war bereits von den Engländern besetzt. Die Überlebenschancen der Gefangennahme bei den Engländern waren größer als bei den Russen.

Das N.S. (Nationalsozialismus)-Regime hatte schon vorher die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, dass es besser sei, bis zum Letzten zu kämpfen für Führer – Volk – und Vaterland, als in die Hände der Russen zu fallen.

Mit 10. Mai 1945 tauchten die ersten russischen Soldaten in unserem Gemeindegebiet auf. Der Schrecken fuhr allen in die Glieder, besonders „jenen“, die während der N.S. Zeit die unbeschränkten Herrscher waren, Nichtparteimitglieder drangsalierten, eventuell auch Leute ins Konzentrationslager brachten, etc. Für die kam die Zeit der Abrechnung, wenn sie nicht schon vorher selbst an sich Hand anlegten oder flüchten konnten.

Die Suche der russischen Soldaten nach Unterkünften begann, auch zusätzliches Verpflegungsmaterial mußte herangeschafft werden, nicht zu vergessen die Jagd nach weiblichen Wesen.

Alles mögliche wurde von den Frauen und Mädchen versucht, sich zu verstecken, irgendwo unter zu tauchen, oder sich derart herzurichten, dass ein Zugriff kaum lohnenswert erschien. Doch die Landwirtinnen mußten trotzdem den Haushalt und die Landwirtschaft weiter führen und konnten nicht irgendwohin verschwinden, und so kamen auch manche unter die Räder und mußten Vergewaltigungen über sich ergehen lassen.

Die Einquartierungen erfolgten teilweise bei den einzelnen Wohnobjekten. Das Hauptquartier war

das Schloß Pöls und die Volksschule Pöls. In der ehemaligen Gemeinde Zwaring wurde im Gebiet der Wechselgärten südlich von Zwaring von den Russen ein Lager errichtet, wo sie beabsichtigten, sich auf längere Zeit eine Unterkunft zu beschaffen. Es war allerdings nur ein momentaner Notbehelf. Das dazu benötigte Material wurde einfach von den Landwirten beschlagnahmt. Die Leute wurden gezwungen, dort zu arbeiten, gefangen, dorthin transportiert bzw. zusammengetrieben.

Die Frauen mußten in der Küche helfen, soweit man dies so nennen konnte, auch Wäsche waschen etc. Dass sich die Leute von dieser unentgeltlichen Arbeitsleistung zu drücken versuchten, ist verständlich. Scharen von Soldaten zogen wieder aus, um neues Menschenmaterial herbeizuschaffen. Die Abfälle von den geschlachteten Tieren wurden einfach im Gelände liegen gelassen, oder mußten von den Arbeitsleuten notdürftig verscharrt werden.

In der Gutsverwaltung von Schloß Pöls war man besser dran. Das gesamte Areal diente zur Unterkunft. Räumlichkeiten waren genug vorhanden. Auch der Viehstand bot genug Lebensmöglichkeiten. Der Gutsbesitzer Rudolf von Allesch flüchtete im letzten Moment in den Wald und weiter in Richtung Koralpe, schlug sich bis nach Kärnten durch und landete im Internierungslager Wolfsberg, wo er beinahe zwei Jahre verbringen mußte. Das noch verbliebene Personal mußte sich mit den gegebenen Bedingungen abfinden und zusammerrücken. Der Gutsbesitzer Allesch war damals noch ledig und hatte keine Kinder. Es möchte hier betont werden: Herr von Allesch war während der N.S. Zeit Kreisbauernführer. Er hat sich vorbildlich verhalten und hat manchen vor dem KZ. Lager oder Vernichtungslager verschont, so dass von der Bevölkerung wirklich keine Klagen laut wurden, weder während der N.S. Zeit noch nachher, wo jeder sagen konnte, was er wollte.

Der verbliebene Rest an Personal im Schloßgebäude versuchte zu retten, was zu retten war, besonders an Viehstand. Vom Viehstand blieb kaum etwas übrig. Es waren damals 50 Stück Rinder (Braunvieh) vorhanden. Als Herr von Allesch aus dem Internierungslager wieder zurückkam, fand er die Rinder aus seinem Bestand teilweise bei einzelnen Landwirten und auf die Frage, wo diese her seien, wurde geantwortet, von den Russen gekauft.

Es möchte hier auch nicht unerwähnt bleiben, in Steindorf befand sich das RAD-Lager (Reichsarbeitsdienst). Das Lager wurde bei dem Zusammenbruch des N.S. Regimes fluchtartig geräumt und das gesamte Mobilar zurück gelassen. Die Zivilbevölkerung, aus welcher Richtung sie auch kam, versuchte sich einen Anteil zu holen, auch eine Tatsache, traurig aber wahr.

In der Volksschule Pöls war auch ein Teil der russischen Soldaten untergebracht. Die Schulräume dienten zum Teil auch als Kanzleien, besonders bei der Ausstellung von Viersprachenausweisen, die damals jeder haben mußte. Der Viersprachenausweis wurde in russisch, englisch, französisch und deutsch ausgestellt.

Mit Ende Juli 1945 mußten sich die russischen Besatzungssoldaten aus der Steiermark nach Burgenland und Niederösterreich zurückziehen.

Nun folgten die Engländer von Kärnten kommend als Besatzungssoldaten in der Steiermark. Von diesen Besatzungssoldaten spürte man kaum mehr etwas, da nur die Gutsverwaltung Pöls als Unterkunft beansprucht wurde. Im Februar 1946 räumten auch die Engländer die Gutsverwaltung Pöls, somit waren die Gemeinden Zwaring und Pöls von den Besatzungstruppen frei.

Bomben auf Zwaring

Am 16. Oktober 1944 um etwa 12 Uhr mittags wurden aus einem Geschwader von etwa 30 Flugzeugen, die aus Westen anfliegen, etwa 240 Bomben zu 250 und 500 kg auf das im Kaiserwald gelegene Munitionslager geworfen. Dabei wurden rund drei Hektar Waldland schwer beschädigt, das Munitionslager jedoch verfehlt. Im benachbarten Dorf Zwaring kommt es zu mehreren Volltreffern. Mehrere Zivilpersonen kommen ums Leben, einige Gehöfte werden vollständig, viele teilweise zerstört.

Ein weiterer Bombenangriff erfolgte am 24. Oktober 1944. Der Angriff galt Klein Pöls, verfehlte jedoch das Ziel. Im Ried „Zellnerin“ wurden über zehn Bombentrichter gezählt. Es kam zu keinen weiteren Schäden.



Folgende Gebäude im Dorf Zwaring wurden am 16. Oktober 1944 durch die Bombenangriffe schwer oder teilweise beschädigt:

- Haus Nr. 1 – Dengg – Wirtschaftsgebäude
- Haus Nr. 2 – Schneider – Wohngebäude
- Haus Nr. 3 – Bäck'n – Wohngebäude
- Haus Nr. 4 – Spielfastl – Wohn- und Wirtschaftsgebäude (wurde an anderer Stelle wieder aufgebaut)
- Haus Nr. 5 – Stefflmichl – Wohnhaus
- Haus Nr. 7 – Osl – Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude
- Haus Nr. 8 – Fuchs – Wohnhaus (Volltreffer)
- Haus Nr. 19 – Pichler – Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude
- Haus Nr. 20 – Brodschneider – Wohnhaus
- Haus Nr. 22 – Hoanzl – Wirtschaftsgebäude (Volltreffer)
- Haus Nr. 23 – Ninaus – Wirtschaftsgebäude
- Haus Nr. 24 – Fuchshofer – Wirtschaftsgebäude
- Haus Nr. 25 – Koarn – Wohnhaus
- Haus Nr. 26 – Pleasch – Wohnhaus



Beschädigte Gebäude in Zwaring, 16. Oktober 1944



Verabschiedung der Bombenopfer mit militärischen Ehren in Zwaring

Opfer des Bombenangriffs vom 16. Oktober 1944

Rudolf KAINZ, Zwaring Nr. 4

Grete KAINZ, Zwaring Nr. 7

Cäcilia KAINZ, Zwaring Nr. 7

Johanna ALTER, Zwaring Nr. 8

Theresia SCHREINER, Zwaring Nr. 8

Maria DENEGGER, Zwaring Nr. 8



Überführung und Begräbniszug nach Wundschuh

Die Opfer des Zweiten Weltkrieges

Zwaring

Franz KAINZ
Rudolf KAINZ
Vinzenz KAINZ
Franz SCHREINER
Franz SCHREINER
Josef SCHREINER
Alexander STARCHEL

Steindorf

Mathias HERZOG
Franz KAUFMANN
Josef KORMANN
Josef SCHEIFLER
Alois SESERKO
Josef STANGL
Franz WEYER
Josef ZÖHRER

Dietersdorf

Leopold GARTLER
August GRUBER
Alois HAAS
Leopold STROHRIEGL
Alexander ZÖHRER
Mathias ZÖHRER
Josef WAGNER

Fading

Karl CHRISTOPH
Alois PICHLER

Pöls und Wuschan

Franz BELINA
Josef BRUNNER
Erich GERNADL
Johann KAHR
Vinzenz KAINZ
Rudolf LENHARDT
Franz MEIERHOFER
August NEBEL
Josef OSWALD
Alois PICHLER
Franz RUCKER
Johann SUNDL
Anton LEDERER
Josef WAGNER
Johann BAUMANN
Franz CEBULAR
Franz GÖSSL
Josef HEINRICH
Gottfried KRAUS
Johann MÜLLER
Vinzenz PLATTL
Josef KAHR

Lamberg

Johann GREISTORFER
Josef GREISTORFER
Anton LEITINGER
Johann KAPPEL
Adolf SCHERZER
Alois STOISSER
Johann ZÖHRER
Karl ZÖHRER

Politische Vertretung der Gemeinde Zwaring

Bürgermeister der Gemeinde Zwaring

1900 – 1920	Mathias LENHARDT (Z 14)
1920 – 1938	Josef LENHARDT (Z 14)
1938 – 1939	Karl MAIER (D 19) – Amtswalter
1939 – 1945	Josef WAGNER (D 7) – Amtswalter
1945 – 1955	Josef LENHARDT (Z 14)/ÖVP
1955 – 1960	Franz BRODSCHNEIDER (Z 19)/ÖVP
1960 – 1961	Josef LENHARDT d. J. (Z 14)/ÖVP
1961 – 1962	Franz BRODSCHNEIDER (Z 19)/ÖVP
1962 – 1967	Johann HERZOG (S 8)/ÖVP



Josef Lenhardt



Franz Brodschneider



Johann Herzog

Vizebürgermeister der Gemeinde Zwaring

1945 – 1950	Josef GREINER (Z 15)/ÖVP
1950 – 1955	Lorenz HAUSER (D 1)/ÖVP
1955 – 1962	Johann HERZOG (S 8)/ÖVP
1962 – 1965	Rudolf HÖSELE (F 4)/ÖVP
1965 – 1967	Martin WAGNER (D 7)/Steir. Bauernbund

Kassier der Gemeinde Zwaring

1945 – 1950	Anton ZACH /ÖVP
1950 – 1955	Franz BRODSCHNEIDER (Z 19)/ÖVP
1955 – 1960	Josef LENHARDT (Z 14)/ÖVP
1960 – 1961	Josef MAIER (D 19)/ÖVP
1961 – 1965	Karl SESERKO (S 7)/ÖVP
1965 – 1967	Hans TKALCIC (Z 39)/SPÖ
1967	Karl RENZHAMMER (F 5)/ SPÖ

Z – Zwaring
D – Dietersdorf
S – Steindorf
F – Fading
P – Pöls
W – Wuschan
L – Lamberg

Gemeinderäte der Gemeinde Zwaring der ÖVP-Fraktion

1945 – 1952	Lorenz HAUSER (D 1)
1945 – 1955	Franz TAUCHER (Z 2)
1945 – 1948	Oswald KAUFMANN (S 25)
1945 – 1950	Josef KOBER (D 8)
1945 – 1950	Josef WEYER (S 11)
1948 – 1950, 1955 – 1960	Franz KORMANN (S 10)
1950 – 1952	Josef STUBENRAUCH (D 30)
1950 – 1955	Franz BIERBACHER (S 12)
1950 – 1952	Gottfried ORTNER (Z 21)
1952 – 1957	Josef BRODSCHNEIDER (Z 1)
1952 – 1960	Leopold GRUBER (D 2)
1952 – 1955	Josef GRUNDNER (S 9)
1955 – 1965	Johann KAINZ-ZACH (D 10)
1955 – 1963, 1965 – 1967	Rudolf HÖSELE (F 4)
1955 – 1957	Johann GOLLNER (D 45)
1957 – 1960, 1961 – 1965	Josef LENHARDT (Z 25)
1960 – 1961	Karl SESERKO (S 7)
1960 – 1965	Alfred KOBER (D 8)
1960 – 1967	Josef LENHARDT (Z 14)
1965 – 1967	Johann GÖDL (D 11)
1965 – 1967	Josef SCHREINER (Z 8)

Gemeinderäte der SPÖ-Fraktion

1945 – 1947	Johann UNTERTHOR
1947 – 1955	Cyrill DOCKL (D 28)
1950 – 1955	Karl KLAPSCH (Z 20)
1955 – 1957	Johann GOLLNER (D 45)
1957 – 1965	Johann TKALCIC (Z 39)
1960 – 1965	Karl RENZHAMMER (F 5)
1965 – 1967	Karl TOSO (Z 24)

Gemeinderat der Fraktion „Steirischer Bauernbund“

1965 – 1967	Josef HERZOG (S 2)
-------------	--------------------

Gemeinderat der VdU-Fraktion

1950 – 1955	Franz BRODSCHNEIDER (Z 19)
-------------	----------------------------

Politische Vertretung der Gemeinde Pöls

Bürgermeister der Gemeinde Pöls

1850 – 1868	Franz Lenz (P)
1868 – ?	Mathias KREINER (P)
– 1904	Josef KRENN (P 26)
1904 – 1928	Andreas THOMANN (L 17)
1928 – 1938	Florian ALTER (P 26)
1938 – 1944	Johann PRACHER (P 18) – Amtswalter
1944 – 1945	Stefan ALTER (P 19)/ÖVP
1945 – 1946	Josef ALTER (P 26)/ÖVP
1946 – 1950	Andreas THOMANN (L 17)/ÖVP
1950 – 1967	Josef PAIL (P 14)/ÖVP



Josef Alter



Andreas Thomann



Josef Pail

Vizebürgermeister der Gemeinde Pöls

1945 – 1947	Mathias SAURUGGER (/)ÖVP
1947 – 1949	Rudolf LENHARDT (W 39)/ÖVP
1949 – 1950	Josef PAIL (P 14)/ÖVP
1950 – 1955	Johann GOGG (W 20)/SPÖ
1955 – 1967	Rudolf ALLESCH d. Ä. (P 1)/ÖVP

Kassier der Gemeinde Pöls

1946 – 1955	Florian LUKAS (P 20)/SPÖ
1955 – 1960	Franz FLIESSER (P 13)/SPÖ
1960 – 1965	Florian LUKAS (P 20)/SPÖ
1965 – 1967	Markus KRAUS (P 29)/SPÖ

Gemeinderäte der Gemeinde Pöls der ÖVP-Fraktion

1945 – 1950	Anton GRASSMUGG (P 24)
1945 – 1947	Rudolf LENHARDT (W 39)
1945 – 1950, 1955 – 1965	Mathias MÜLLER (P 12)
1947 – 1967	Franz HARTNER (W 44)
1950 – 1955	Karl ZÖHRER (L 4)
1955 – 1957	Franz KAPPEL (W 16)
1955 – 1965	Karl HÖDL (L 6)
1957 – 1967	Josef WAGNER (W 15)
1960 – 1967	Josef KAPPEL (W 16)

Gemeinderäte der SPÖ-Fraktion

1945 – 1950, 1955 – 1967	Johann GOGG (W 20)
1945 – 1950	Alois GREISDORFER (L 22)
1945 – 1958	Anton KAUFMANN (W 30)
1950 – 1955	Franz FLIESSER (P 13)
1958 – 1960	Florian LUKAS (P 20)
1965 – 1967	Johann GÖSSL (P 8)
1965 – 1967	Julius ORTNER (W 26)

Gemeinderat der VdU-Fraktion

1950 – 1955	Franz LENHARDT (W 33)
1950 – 1955	Anton LEITINGER (L 20)



*Oktober 1958:
Eröffnungsfeier des
neu erbauten Gemeinde-
hauses in Pöls*

1968: Eine neue Gemeinde entsteht

Der Start in eine neue Zukunft war nicht leicht. Die Zwaringer und die Pölser waren keine Nachbarn, die voneinander eine gute Meinung hatten. Trotzdem mussten sie 1968 eine neue, gemeinsame Gemeinde werden. Landeshauptmann Josef Krairner wollte es so. Während seiner gesamten Amtszeit seit 1948 fusionierten Jahr für Jahr Gemeinden in der Steiermark, teilweise freiwillig, teilweise durch die Landesregierung verordnet. Nun sollte für 1968 ein großer Wurf geschehen, und die beiden südlichsten Gemeinden des Bezirks Graz-Umgebung, die der Landeshauptmann aufgrund seiner regelmäßigen Durchreise zu seinem Heimatort Gasselsdorf kannte, standen auf der Liste des Landes. Die Diskussionen in den Ortschaften begannen.

Am 16. Oktober 1967 langte dann sowohl im Gemeindeamt Zwaring als auch in Pöls eine brisante Post ein. Absender: Bezirkshauptmann Dr. Mayer, im Auftrag des Landes. Zentraler Inhalt: „Es erscheint aus wirtschaftlichen Gründen zweckmäßig, durch Vereinigung kleiner Gemeinden, Gemeinden in der Größenordnung von über 1.000 Einwohnern zu bilden. ... Ohne jegliche Mehrbelastung würde die neue Gemeinde gegenüber den getrennten Gemeinden einen Mehrertrag an Ertragsanteilen von 92.000 Schilling haben. Die Gemeinden Pöls und Zwaring sind ausgesprochene Landgemeinden, die durch eine Landesstraße miteinander verbunden sind. ...“ Gleichzeitig erging die Aufforderung, binnen einer Woche eine Stellungnahme der jeweiligen Gemeinderäte abzugeben.

Doch der Bezirkshauptmann erkannte sofort die nicht einfache Gefühlslage und zitierte die beiden Bürgermeister zu sich nach Graz, um die Vorteile einer Zusammenlegung – vor allem aus wirtschaftlicher Sicht – zu erläutern. Während der Bürgermeister Johann Herzog der größeren Gemeinde Zwaring durchaus Gefallen an diesen Zukunftsaussichten fand, protestierte der Pölser Gemeindechef Josef Pail, seit 17 Jahren im Amt, lautstark: Die Gemeinde Pöls hätte längst ihre Lebensfähigkeit erwiesen, Straßen gebaut, ein schmuckes Gemeindeamt errichtet und vieles mehr.

Doch der Bezirkshauptmann, vom Landeshauptmann für diese heikle Mission beauftragt, ließ nicht locker: Er reiste persönlich zur Gemeinderats-

sitzung am 24. Oktober 1967 an und wiederholte seine Argumente. Ohne Erfolg, wie aus dem Sitzungsprotokoll der Gemeinde Pöls hervorgeht: „... Herr Bürgermeister (Pail) dankt Herrn Bezirkshauptmann für den aufschlussreichen Vortrag und bittet die Herrn Gemeinderäte darüber zu entscheiden, ob es für die Gemeinde Pöls tragbar erscheint mit der Gemeinde Zwaring vereinigt zu werden.

Es melden sich nach der Reihe die Herrn Gemeinderäte und erklären sich spontan für einen Verbleib der selbständigen Gemeinde Pöls und verzichten auf die Erhöhung der Ertragsanteile. Die Argumente seitens der Gemeinderäte und des Herrn Bürgermeisters sind die gleichen im einstimmigen Beschluss, für keine Zusammenlegung.

Dieser einstimmige Beschluss erklärt sich daraus, dass nicht nur seitens des Gemeinderates selbst, sondern mehr von seiten der Bevölkerung von Pöls aus, wohl allgemein bekannten menschlichen Gründen eine allgemeine Abneigung gegen eine allfällige Zusammenlegung besteht. Aus diesen Gründen ist in Zukunft keine sachliche und gedeihliche Zusammenarbeit zu erwarten, es ist vielmehr mit den größten Schwierigkeiten der verschiedensten Art mit Sicherheit zu rechnen.“

Schon einen Tag zuvor traf sich der Gemeinderat in Zwaring. Dazu heißt es im Sitzungsprotokoll vom 23. Oktober 1967: „... Herr Bürgermeisterstellvertreter Martin Wagner erklärt: Meine Herren Gemeinderäte, es wäre sehr wünschenswert, wenn die Gemeinde Zwaring und die Gemeinde Pöls sich zu einer gemeinsamen Gemeinde vereinigen würden. ... wenn nun schon wie ehemals Abneigungen zwischen den beiden Gemeinden infolge ihrer strukturellen Lage bestanden haben oder zum Teil noch bestehen, wäre es an der Zeit, diese wohl fallen zu lassen, und einer vernünftigen Wirtschaftsführung Platz zu machen, da wie überall nur der bestehen kann, der die derzeitige Lage versteht und die Größenordnung ja dominierend den Ausschlag ergibt. ... Der Gemeinderat nimmt einstimmig den Beschluss zur freiwilligen Zusammenlegung an.“

Der Steiermärkische Landtag beschloss danach mit Gesetz vom 18. Dezember 1967 die Ver-

inigung der beiden Gemeinden zur neuen Gemeinde Zwaring. Der Pölser Gemeinderat fügte sich somit dem Schicksal, forderte in seiner letzten Gemeinderatssitzung am 28. Dezember 1967 zumindest den Gemeindevornamen „Pöls-Zwaring“ und der Gemeindevorstand Franz Sundl schloss das letzte Protokoll mit den drastischen Worten: „Nun ist das Lamm geschlachtet, das Opfer ist vollbracht. Mit 1. 1. 1968 das Lebenslicht nun ausgehaucht.“

Als letztes Zugeständnis korrigierte die Landesregierung den neuen Gemeindevornamen nachträglich im Oktober 1968 auf „Zwaring-Pöls“.

Diese beiden Gemeinden zusammenzulegen, war logisch und unlogisch zugleich. Die Gemeinde Pöls war erst 1956 auf eigenen Wunsch vom Bezirk Leoben in den Bezirk Graz-Umgebung eingegliedert worden. Die an sich aus gesellschaftlicher Sicht eher passende Vereinigung von Pöls mit der Gemeinde Preding, mit der eine starke Verbindung wegen der gemeinsamen Pfarre bestand, wurde wohl nur deswegen nicht angedacht, weil das Gemeindegebiet von Pöls wieder den Bezirk, und zwar nach Deutschlandsberg hätte wechseln müssen. Außerdem wäre die Kleingemeinde Zwaring als solche bestehen geblieben, denn auch diese Gemeinde konnte keiner anderen Nachbargemeinde eindeutig zugeordnet werden, weil die vier Dörfer dieser Gemeinde auf die Pfarren Dobl und Wundschuh verteilt waren.

Die größte Gemeinsamkeit von Zwaring und Pöls war aber eine Person – der allseits beliebte Gemeindevorstand Franz Sundl, der seit Jahren für beide Gemeinden als Sekretär arbeitete und daher in beiden Gemeinden die Bevölkerung kannte. Dieses Argument wurde auch vom Land ins Treffen geführt.

So entstand mit 1. Jänner 1968 eine neue Gemeinde mit einer extrem komplizierten Struktur: Die 7 Dörfer sind auf 5 Katastralgemeinden verteilt. Die 7 Dörfer gehören zu vier unterschiedlichen Pfarren, die sich in drei unterschiedlichen Dekanaten befinden.

Das gesellschaftliche Leben spielt sich mehr in diesen Pfarren als in der Gemeinde ab.

In der neuen Gemeinde gibt es 7 Postleitzahlen.

Die Kinder besuchen drei verschiedene Volksschulen: Dietersdorfer und Fadinger Kinder in Dobl, Zwaringer und Steindorfer Kinder in Wundschuh; die Gemeinde Pöls hatte seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine eigene Volksschule und im Jahr 1892 eine neue Schule in Pöls gebaut.

Auch bei der Hauptschule gehen die Kinder der neuen Gemeinde getrennte Wege: Kinder der ehemaligen Gemeinde Pöls besuchen die Hauptschule in Preding und die polytechnische Schule in Gleinstätten. Kinder aus der ehemaligen Gemeinde Zwaring sind in der Hauptschule und Polytechnikum Unterpremstätten eingeschult, viele besuchen jedoch die private Hauptschule der Barmherzigen Schwestern in Dobl.

Aus dieser komplizierten Struktur heraus resultieren die Stimmen, die seinerzeit bis in die Gegenwart die Aufteilung der Gemeinden Pöls und Zwaring auf die Pfarren einer neuen Gemeinde Zwaring-Pöls den Vorzug gegeben hätten.

Die Gemeinde organisiert sich neu

Die Gemeindevertreter versuchten ab 1968 – trotz immer wieder aufflammender kleiner Querelen darüber, dass der jeweils andere Ortsteil bevorzugt würde – aus dieser „Zwangsehe“ das Beste zu machen.

Hauptaugenmerk in den ersten gemeinsamen Jahren galt dem Straßenbau. Vor allem im Pölser Gebiet mussten viele Streusiedlungen mit Gemeindestraßen erschlossen werden. Sehr bald stellte sich die Frage mit den doppelten Einrichtungen: War bei der Zusammenlegung vereinbart worden, dass der Gemeindevorstand weiterhin in beiden Gemeindeämtern tageweise Amtsstunden abhalten würde, erwies sich dies bald als unpraktisch: Das Pölser Gemeindeamt wurde schließlich nach einigen Jahren stillgelegt und diente fortan nur mehr als Wahllokal und Gemeindearchiv. Auch aus zwei Brückenwaagen wurde nur die Zwaringer weiterbetrieben.

In den 1980er Jahren kam schließlich die Frage auf, wie es mit der kleinen Volksschule in Pöls weitergehen sollte, da sie sanierungsbedürftig war. Der Gemeinderat setzte sich zum Ziel, die Schule derart zu vergrößern, dass für alle Kinder der Gemeinde Platz sein würde. Bald kam die Idee für einen kompletten Neubau und warf damit auch die Standortfrage auf: Die neue gemeinsame Schule sollte im Zentralort der Gemeinde errichtet werden, direkt im Umfeld des kleinen Zentrums in Zwaring, wo schon das Gemeindeamt, der 1979 erbaute Kindergarten und das neue Rüsthaus (1988) situiert waren. Mit dieser Idee einer gemeinsamen Volksschule für die gesamte Gemeinde war aber auch die Änderung der Schulsprengel verbunden. Dagegen regte sich vor allem in Dietersdorf und Fading, die stark mit dem Ort Dobl verbunden waren, großer Widerstand; Jahre vergingen bis zur

Entscheidung, auch die Nachbargemeinden wollten keine Schüler aus Zwaring-Pöls (und damit die Gemeinde als Zahler) verlieren. Am Ende stand ein Kompromiss: Wundschuh bekam die Zusage von Landeshauptmann Krainer II. zur Sanierung der eigenen Volksschule, musste dafür einer Sprengeländerung zustimmen und damit auf die Schüler aus dem Zwaringer Gebiet verzichten. Im Bereich des Schulsprengels mit Dobl kam es zu einer Teilung: Die Dietersdorfer wurden dem Sprengel der eigenen Gemeinde zugeteilt, der Ortsteil Fading blieb bei der Volksschule Dobl.

Mit dieser organisatorischen Änderung war der entscheidende Punkt für die innere Entwicklung einer neuen Gemeinde, wie sie nun schon seit mehr als zwanzig Jahren bestand, erreicht: Bürgermeister Kainz startete 1994 den Neubau der Schule in Zwaring.

Als der Rohbau in den Wintermonaten 1994/95 ruhte, kam es wieder zu einem Bürgermeisterwechsel, der erst 23jährige Student Ernst Gödl übernahm das Ruder. Sein erstes Projekt war es also, diesen begonnenen Bau, der für die neue Ein-

heit einer noch immer nicht zusammen gewachsenen Gemeinde stand, fertigzustellen. Am 26. November 1995 besuchte zum ersten Mal in der Geschichte von Zwaring-Pöls ein Landeshauptmann die nun schon 27 Jahre alte Gemeinde: Josef Krainer II. eröffnete, drei Wochen vor seinem Rückzug, die Volksschule Zwaring-Pöls. Schon in der Eröffnungsrede kündigte Bürgermeister Gödl an, dass er sich auch für die Zugehörigkeit des siebten Dorfes, Fading, zur eigenen Schule bemühen würde. Mit Erfolg: Das Land änderte 1998 den Schulsprengel, und die Zwaring-Pöls Gemeindevertreter hatten ihr ersehntes Ziel erreicht: Alle Kinder der Gemeinde Zwaring-Pöls aus allen sieben Dörfern waren damit der eigenen Volksschule zugeteilt. 30 Jahre nach der Zusammenlegung waren also die Voraussetzungen geschaffen worden, ein gestärktes Gemeindeleben aufzubauen. Eltern aller Dörfer vereinten sich im Elternverein und entwickelten gemeinsame Bekanntschaften. Und auch andere Vereine, vor allem die Freiwillige Feuerwehr Zwaring-Pöls, die aus der Zwaringer Feuerwehr hervorgegangen war, schafften es zunehmend, in allen sieben Dörfern Mitglieder zu gewinnen. Zwei Gemeinden, die mit Zwang vereinigt wurden, erlangten damit ein neues Gemeindegefühl. Auch die konsequente Informationsarbeit mit einer regelmäßigen Gemeindezeitung und jährlichen Informationsabenden in allen Dörfern waren und sind Mosaiksteine im Gesamtbild der noch immer jungen Gemeinde, die durch ihre komplizierte Struktur erst ein Selbstwertgefühl finden musste.

DAS ZP MAGAZIN

Winter 2011/12 Amtliche Mitteilung Nr. 36

Nachrichten aus der Gemeinde Zwaring-Pöls

Zwaring-Pöls 1968 – 2014 ?

Gemeinderform: Gibt es nach dem Wachen der Landeshauptstadt seit 2010 in der Gemeindeform eine völlig neue Betriebsstruktur geben. Schon im kommenden Jahr werden über 2000 Personen arbeiten. In diesem ZP Magazin erhalten Sie umfassende Informationen. Bitte, falls sie sich nicht registrieren, kontaktieren Sie unsere Gemeindeform. Haben Sie mit, diskutieren Sie mit! Seite 10

Gemeindehaushalt. Unsere Gemeinde hat keine finanziellen Probleme. Seite 9

Bauhof, im kommenden Jahr soll der Bauhof saniert und modernisiert werden. Seite 10

Trinkwasser. Erhebung der Wassergebühren erstmals seit 1996. Seite 9

Kleinregion. Formale Gründung mit Wahl des Vorstandes. Seite 11

Unsere Gemeinde im Internet: www.zwaring-poels.at

Ein wichtiges Medium in der Gemeinde



Informationstage für die Bürger (z. B. in Lamberg)

Provisorische Gemeindevertretung 1968

für den Zeitraum vom 1. Jänner bis 18. November
1968

Regierungskommissär:

Johann HERZOG (S 8)/ÖVP,
bisher Bürgermeister von Zwaring

Beiräte:

Josef PAIL (P 14)/ÖVP,
bisher Bürgermeister von Pöls
Martin WAGNER (D 7)/ÖVP,
bisher Vizebürgermeister von Zwaring
Rudolf ALLESCH (P 1)/ÖVP
Markus KRAUS (P 29)/SPÖ
Karl RENZHAMMER (F 5) SPÖ

Die erste Gemeinderatswahl in der Gemeinde Zwaring-Pöls fand am 27. Oktober 1968 statt. Mit der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Gemeinderates am 18. November 1968 endete die Funktion der provisorischen Gemeindevertretung.

Namen der Gemeinde

Die Namen der Gemeinden Zwaring und Pöls sind seit 1848 unverändert. Im Jahre 1949 wurde, um Verwechslungen zu vermeiden, der Name Pöls mit dem Zusatz „an der Wieserbahn“ versehen.

Für den Ortsteil rund um die Pölsmühle beiderseits der Kainach wurde 1994 der Name „Klein Pöls“ eingeführt.

Seit 1968 lautet der Name der Gemeinde „Zwaring-Pöls“.

Änderungen in der Zugehörigkeit zu einer Bezirkshauptmannschaft

Die Gemeinde Zwaring befindet sich seit 1849 im politischen Bezirk Graz-Umgebung im gleichnamigen Gerichtsbezirk.

Die Gemeinde Pöls (an der Wieserbahn) war bis 31. Dezember 1956 Teil des Gerichtsbezirkes Wildon im politischen Bezirk Leibnitz und gehört seit 1. Jänner 1957 zum Bezirk Graz-Umgebung.

Änderungen der Gemeindegrenzen

In den Jahren 1957 und 2005 fanden Grenzberichtigungen mit den Grenzen der KG. Petzendorf statt, 1970 eine Grenzänderung im Bereich des Badeseegeländes Wundschuh mit der Gemeinde Wundschuh (Abtretung der Grundflächen Nr. 133)/1 – 2, 1340/1 – 2 und 1383 mit einer Fläche von 2 ha 79 a 22 m².

Politische Vertretung der Gemeinde Zwaring-Pöls

Bürgermeister der Gemeinde Zwaring-Pöls

(alle ÖVP)

1968 – 1976 Martin WAGNER (D 7)
1976 – 1982 Johann LENHARDT (W 39)
1982 – 1993 Siegfried THOMANN (L 7)
1993 – 1994 Johann KAINZ (Z 7)
1995 – 2014 Mag. Ernst GÖDL (D 111)

Interimistische Leitung der Gemeinde Zwaring-Pöls

1993 Johann GRUNDNER (Z 5) als Vizebürgermeister
1995 Josef KAPPEL (W 16) als Altersvorsitzender



Martin Wagner



Johann Lenhardt



Siegfried Thomann



Johann Kainz



Mag. Ernst Gödl

Ortsgemeindefürsprecher der Gemeinde Zwaring-Pöls
alle ÖVP)

1968 – 1975	Rudolf ALLESCH d. Ä. (P 1)
1975 – 1976	Johann GRUNDNER (Z 5)
1976 – 1980	Josef KAIER (D 47)
1980 – 1993	Johann GRUNDNER (Z 5)
1993 – 1994	Josef ALTER (P 45)
1995	Josef KAPPEL (W 16)
1995 – 2000	Andreas KAPPEL (W 16)
2000 – 2014	Ing. Anton FRÖHLICH (W 12)

Kassier der Gemeinde Zwaring-Pöls

1968 – 1975	Markus KRAUS (P 29)/SPÖ
1975 – 1976	Johann LENHARDT (W 39)/ÖVP
1976 – 1980	Johann GRUNDNER (Z 5)/ÖVP
1980 – 1995	Alex STARCHEL (Z 53)/SPÖ
1995 – 2014	Johann WOLF (Z 81)/ÖVP

Gemeinderäte der ÖVP-Fraktion

1968 – 1975	Josef BRODSCHNEIDER (Z 1)
1968 – 1980	Josef HERZOG d. Ä. (S 2)
1968 – 1975	VDir. Karl KÖLBL (Z 52)
1968 – 1975	Johann LENHARDT (W 39)
1968 – 1969	Josef PAIL (P 14)
1970 – 1982	Siegfried THOMANN (L 5)
1975 – 1981	Astrid PILGER (P 30)
1975 – 1980	Josef KAPPEL (W 16)
1975 – 1985	Helmut PLATTL (Z 43)
1975 – 1985	Peter PICHLER (F 1)
1975 – 1980	Johann HERZOG (S 8)
1975 – 1976	Josef KAIER (D 47)
1976 – 2005	Karl HERZ (D 12)
1980 – 1990	Johann KÖLBL (S 10)
1981 – 1995	Gerda MÜLLER (P 4)
1985 – 1995	Josef KAPPEL (W 16)
1985 – 1995	Manfred SEBATI (Z 1)
1985 – 1993	Johann KAINZ (Z 7)
1985 – 1990	Johann GÖDL (D 11)
1990 – 1995	Eduard SCHREINER (S 32)
1990 – 1995	Franz SCHOBER (D 26)
1990 – 1993	Josef ALTER (P 45)
1993 – 1995	Johann GRUNDNER (Z 5)
1993 – 1995	Gabriele SCHÖNINGER (W 14)
1995 – 2000	Johann KRESSL (F 32)
1995	Prof. Rudolf SCHWENZER (L 41)
1995 – 2005	Maria KORMANN (Z 3)
1995 – 2005	Josef STEINWENDER (P 28)
1995 – 1996	Josef WEYER (S 11)
1995 – 2000	Ing. Franz LACKNER (L 20)
1995 – 2014	Herbert MÜLLER (P 12)
1995 – 1997	Christa SCHEIFLER (D 29)
1995 – 2010	Christine ALLESCH (W 77)
1996 – 2011	Josef BAUER-STANGL (S 16)
1997 – 2000	Martin PICHLER (F 47)
2000 – 2010	Maria GRAF (L 15)
2000 – 2010	Franziska HECHER (F 4)

2000 – 2005	Reinhard SCHIMPEL (F 8)
2005 – 2010	Ing. Karl HOFER (W 73)
2005 – 2010	Alois SCHEIFLER (D 96)
2005 – 2014	Elisabeth WEIMÜLLER (Z 48)
2005 – 2014	Ing. Gerhard LEHMANN (D 17)
2005 – 2008	Maria KORMANN d. J. (Z 3)
2008 – 2013	Helmut KOCH (S 48)
2010 – 2014	Sabine HABERSACK, MSc (W 52)
2010 – 2014	Maria HOLZMANN (L 39)
2010 – 2014	Christian PICHLER (F 1)
2010 – 2014	Friedrich NUSSBAUMER (W 20)
2010 – 2014	Maximilian PURKARTHOFER (F 71)
2010 – 2014	Roland LAMPL (P 15)
2010 – 2012	Patrick BAUER-STANGL (S 16)
2012 – 2014	Johannes NICKL (S 47)
2014	Bernhard SCHÖNINGER (W 24)

Gemeinderäte der SPÖ-Fraktion

1968 – 1975	Karl RENZHAMMER (F 5)
1968 – 1983	Julius ORTNER (W 59)
1968 – 1973	Johann GOGG (W 20)
1968 – 1975	Karl TOSO (Z 24)
1973 – 1980	Alex STARCHEL (Z 53)
1973 – 1975	Johann GÖSSL (P 8)
1980 – 1985	Karl KERSCHBAUMER (D 6)
1980 – 1986	Karl TRUMMER
1980 – 1995	Alfred TOSO (Z 24)
1983 – 2000	Gottfried ORTNER (W 59)
1985 – 1990	Franz LANGBAUER (P 20)
1986 – 2000	Herbert LIPP (Z 75)
2000 – 2005	Friedrich SCHNEIDER (D 77)
2000 – 2011	Robert ORTNER (W 59)
2000 – 2010	Friedrich SCHNEIDER (D 77)
2005 – 2014	Monika SPEISER (P 37)

Gemeinderäte der FPÖ-Fraktion

1975 – 1985 Leopold SCHWEIGHOFER (D 3)
1985 – 1995 Franz GÖDL (F 2)
1990 – 2005 Karl SCHACHINGER (S 44)

Gemeinderat der Fraktion
„Liste der Unabhängigen“

1980 – 1985 Fritz BRODSCHNEIDER (Z 95)

Gemeinderat der Fraktion
„Liste der Gerechtigkeit“

1968 – 1980 Josef KOBER (D 47)

Gemeinderat der Fraktion
„Steirischer Bauernbund“

1968 – 1975 Johann HERZOG (S 8)



Ehrenbürgerfeier Sundl, 1979; v.l.n.r. 1. Reihe: Christine Habith, Bgm. Johann Lenhardt, Dir. Astrid Pilger, Franz Sundl, Frieda Sundl, Wirkl. Hofrat Dr. Helmut Fallada, Ramona Plöb, Amtsrat Walter Ozek; 2. Reihe: Johann Grundner, Maria Maier, Inge Winter, Karl Seserko, Peter Pichler, Josef Kappel, Josef Kaier, Rudolf Allesch, Franz Brodschneider, Josef Kober, Grete Barbey; 3. Reihe: Dir. Karl Kölbl, Elfriede Steiner, Josef Pail, Peter Rucker, Josef Lehnhardt, Alex Starchel, Siegfried Thomann, Helmut Plattl, Leopold Schweighofer, Karl Herz, Josef Herzog, Markus Kraus, Julius Ortner, Franz Hartner, Johann Herzog, Josef Alter

Politische Vertretung der Gemeinde Zwaring-Pöls



Gemeinderat 1995; v.l.n.r. 1. Reihe: Herbert Müller, Maria Kormann, Vbgm. Andreas Kappel, Bgm. Ernst Gödl, GK Johann Wolf, Christine Allesch, Christa Hofer, geb. Scheiffler; 2. Reihe: Herbert Lipp, Karl Herz, Josef Weyer, Johann Kressl, Gottfried Ortner, Karl Schachinger, Josef Steinwender, Ing. Franz Lackner



Gemeinderat 2000; v.l.n.r. 1. Reihe: Franziska Hecher, Christine Allesch, Vbgm. Ing. Anton Fröhlich, Bgm. Ernst Gödl, GK Johann Wolf, Maria Graf, Maria Kormann; 2. Reihe: Reinhard Schimpel, Friedrich Schneider, Robert Ortner, Karl Herz, Karl Schachinger, Josef Steinwender, Josef Bauer-Stangl, Herbert Müller



Gemeinderat 2005; v.l.n.r. 1. Reihe: Maria Graf, Elisabeth Weimüller, GK Johann Wolf, Bgm. Mag. Ernst Gödl, Vbgm. Ing. Anton Fröhlich MSc, Maria Kormann jun., Christine Allesch; 2. Reihe: Josef Bauer-Stangl, Alois Scheifler, Ing. Karl Hofer, Monika Speiser, Franziska Hecher, Friedrich Schneider, Robert Ortner, Ing. Gerhard Lehmann, Herbert Müller



Gemeinderat 2010: v.l.n.r. 1. Reihe: Elisabeth Weimüller, Sabine Habersack MSc, GK Johann Wolf, Bgm. Mag. Ernst Gödl, Vbgm. Ing. Anton Fröhlich, Maria Holzmann, Monika Speiser; 2. Reihe: Herbert Müller, Friedrich Nussbaumer, Patrick Bauer-Stangl, Helmut Koch, Christian Pichler, Roland Lampl, Maximilian Purkarthofer, Ing. Gerhard Lehmann, Robert Ortner